

GUTE UNTERHALTUNG!

DIE INNSBRUCKER PROMENADENKONZERTE



VON KLAUS HÄRTEL

DIE INNSBRUCKER PROMENADENKONZERTE GEHEN MIT IHREN 34 ORCHESTERN AUS ZEHN VERSCHIEDENEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN INZWISCHEN IN DAS 21. JAHR IHRES BESTEHENS UND LOCKEN – SCHÖNES WETTER VORAUSGESETZT – IM JULI JEDEN JAHRES BIS ZU 60 000 MUSIKBEGEISTERTE IN DEN INNENHOF DER KAISERLICHEN HOFBURG IN INNSBRUCK. WIR SPRACHEN MIT DEM MUSIKALISCHEN LEITER ALOIS SCHÖPF.

Die diesjährigen Konzerte stehen unter dem Motto »Rekreation des Gemüts«. Wird man bei den Promenadenkonzerten womöglich gar – welch böses Wort – unterhalten?

Was ist das Gegenteil von »Unterhaltung«? Doch wohl »Langeweile«. Oder gar in deutschen Ländern »Kunstgenuss«. Je höher ein Kunstwerk eingestuft wird, desto langweiliger muss es sein. Das ist natürlich reiner Oberlehrer-Blödsinn. Von Voltaire stammt der Satz: Sie können schreiben, wie und was Sie wollen, aber langweilig darf es nicht sein. Daran habe ich mich als Schrift-

steller und Journalist ein Leben lang gehalten, und daran halte ich mich auch, was die Programme der Promenadenkonzerte betrifft. Bei Langeweile beziehungsweise Unterhaltung muss man natürlich zwei Dinge berücksichtigen: Wenn ein Musikstück eine Sprache spricht, die ich nicht verstehe, weil ich sie noch nie oder zu wenig oft gehört habe, kann Langeweile entstehen. Das ist tatsächlich bei der zeitgenössischen Musik oftmals so: Sie wird nicht gleich verstanden, weil man sie zu wenig kennt, und wird daher als langweilig empfunden, obgleich sie es für den, der sie versteht und kennt, überhaupt nicht langweilig ist.

Was Letzteres betrifft, kann ich ein Versprechen abgeben: Heuer werden einige großartige zeitgenössische Werke aufgeführt und sie sind für den, der zeitgenössische Musik ein wenig kennt, ganz bestimmt nicht langweilig. Alle anderen sollen sich bei der Nase beziehungsweise bei den Ohren nehmen und versuchen, das Kunstheil nicht nur immer im Gestern, sondern auch im Heute zu suchen.

Beim Blick auf den Spielplan wird die »bläserische Vielfalt« (in der Besetzung) einmal mehr deutlich. Warum war dir diese wichtig?

Das hat mehrere Gründe. Zum einen könnte bei 34 Konzerten, wenn sie immer nur von großen Blasorchestern bestritten werden, eine gewisse Langeweile aufkommen, um beim Begriff von vorhin zu bleiben. Zum anderen werden die Innsbrucker Promenadenkonzerte zu einem immer europäischeren Projekt. Das bedeutet aber, dass auch Orchester aus Ländern eingeladen werden, in denen das sinfonische Blasorchester nicht unbedingt die Stan-

Foto: Innsbrucker Promenadenkonzerte, Böhme



dardformation ist, sondern etwa die Brassband. Die Internationalität verpflichtet also zur Vielfalt in der Besetzung. Dadurch ist es aber auch möglich, die geschichtliche Entwicklung der Bläsermusik besser abzudecken. Sie reicht bekanntlich von der Renaissance mit ihrer Mehrchörigkeit über die Klassik mit ihrer Harmoniemusik bis zur Militärmusik des 19. Jahrhunderts und den Trachtenkapellen, welche meist von Militärmusikern geleitet wurden und die für die musikalische Grundversorgung einer Bevölkerung zuständig waren, die noch nicht auf Tonträger zurückgreifen konnte. Aber auch Formationen wie die Brassband oder die Bigband sind Ausdruck eines historisch entstandenen Lebensgefühls, das auch heute noch Menschen anspricht.



Zuletzt kommt natürlich hinzu, dass die übliche Blasmusik, so Großartiges sie im höchsten Niveausegment leisten kann, leider durch die Niederungen des musikalischen Alltags ein so schlechtes Image hat, dass man durch Vielfalt beweisen muss, dass die Musikerinnen und Musiker heutzutage oft große Köpfe sind, und dass Konzerte möglich sind, die mit einem Zeltfest oder einem Frühjahrskonzert für Tanten und Onkels nichts zu tun haben.

Das Repertoire der auftretenden Ensembles ist auch breiter gefächert, beinhaltet nicht nur altösterreichische Blas- und Bläsermusik. Gibt es eine Richtlinie, die die Ensembles befolgen sollen?

Nach 20 Jahren Innsbrucker Promenadenkonzerte gibt es diese Richtlinien und zwar sehr genaue. Allerdings muss ich gleich hinzufügen, dass es Regeln deswegen gibt, damit man sie überschreitet oder sich nicht daran hält. Was heißt das? Jeder Kapellmeister, der ein anderes Programm vorschlägt, muss Argumente liefern, die besser sind als jene, die uns zu dieser Dramaturgie geführt haben. Dies bedeutet, dass

auch jene Programme, die sich nicht an unsere Dramaturgie halten, zumindest sehr genau durchdacht sind und in ihrer Gewichtung begründet werden können. Und das ist ja im Grunde das Entscheidende!

Welche Neuheiten dürfen wir heuer in Innsbruck erwarten?

Das ist insofern eine schwierige Frage, als der Wert von Musik sich nicht nach ihrem Neuheitswert bemisst, sondern danach, was gespielt wird und wie es gespielt wird. Wir haben uns, um dennoch ein paar Zahlen zu nennen, wieder bemüht, zu den bekannten und bewährten Orchestern 15 neue einzuladen. Wir haben die Anzahl der europäischen Länder, aus denen die Orchester kommen, auf zehn erhöhen können. Wir bieten all jenen, die ausschließlich altösterreichische Musik hören wollen, die Möglichkeit, vier reine k.u.k-Konzerte anlässlich der Sonntagsmatineen jeweils um 10.30 Uhr zu besuchen, wir verstärken kontinuierlich die Zusammenarbeit mit dem heimischen Sinfonieorchester, dessen Holzbläser heuer die »Gran Partita« von Mozart spielen, und wir haben das Jahr 2015 in besonderem Ausmaß der Jugend gewidmet: Dies findet seinen Ausdruck nicht nur in einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Tiroler Musikschulwerk, das den Vorabend vor der Eröffnung gestalten wird, sondern auch durch die zwei Konzerte des Südtiroler und Nordtiroler Jugendblasorchesters.

Welches Konzert sollte man unter gar keinen Umständen verpassen, selbst wenn es Bindfäden regnet?

Ich stehe jedes Jahr selbst vor dem Problem, dass ich mir bei diesem Konzertmarathon mit seinen 1500 Musikern und – bei schönem Wetter – 60 000 Besuchern auch einmal ein, zwei freie Tage gönnen möchte. Es wird mir auch heuer sehr zum Entsetzen meiner Ehefrau nicht gelingen, diese freien Tage zu konsumieren. Ich habe auch heuer wieder so lange gekämpft, bis jedes Konzert entweder durch das Orchester, durch den Dirigenten oder durch das Programm oder durch alle drei Elemente gemeinsam so interessant ist, dass ich es unter keinen Umständen versäumen möchte. Die Antwort ist also einfach und dennoch nur für absolute Fans realisierbar: Man sollte kein Konzert versäumen, auch wenn es bei jedem Konzert Bindfäden regnet, was natürlich eine Katastrophe wäre, die mein Team und ich psychisch und wohl auch physisch nicht heil überstehen würden. ■



» INNSBRUCKER DRAMATURGIE

Die vorliegende Dramaturgie ist Ausfluss langjähriger Erfahrung mit den verschiedensten Orchestern und dem Publikum und Bilanz nach ca. 400 Konzerten, die sich von Saalkonzerten durch ihren kostenlosen Zugang und die Möglichkeit, sie auch jederzeit verlassen zu können, wesentlich unterscheiden.

Grundsätzlich gilt:

Jedes Konzert sollte möglichst viele Musikepochen, möglichst viele Genres und möglichst viele Instrumentationsvarianten enthalten.

Kein Stück sollte länger als 15 Minuten dauern.

Ergänzung des Konzerts durch Video- oder Diashow ist möglich.

Eröffnung:

Hommage an den barocken Innenhof durch ein Stück des Barock, der Klassik oder der Renaissance oder eine Eröffnungsfanfare oder ein klassischer Marsch

Das Konzert:

zwei Transkriptionen klassischer Musik des 18. und 19. Jahrhunderts
zwei Werke der Wiener Unterhaltungsmusik des 19. Jahrhunderts
zwei Märsche

Fakultativ:

Solokonzert, Gesang, Chor, ein Werk der klassischen Moderne (auch Transkription) des 20. Jahrhunderts, ein zeitgenössisches Werk

Zum Ausklang:

volksmusikalisches Werk aus der Region des Orchesters oder Potpourri mit eingängigen Melodien

Zugaben: ausschließlich weltbekannte Ohrwürmer, vor allem Märsche

Weitere Informationen sowie den kompletten Spielplan finden Sie unter www.promenadenkonzerte.at